

REFORMATION *im Norden*



SEGEL SETZEN

Die Nordkirche
auf großer Fahrt

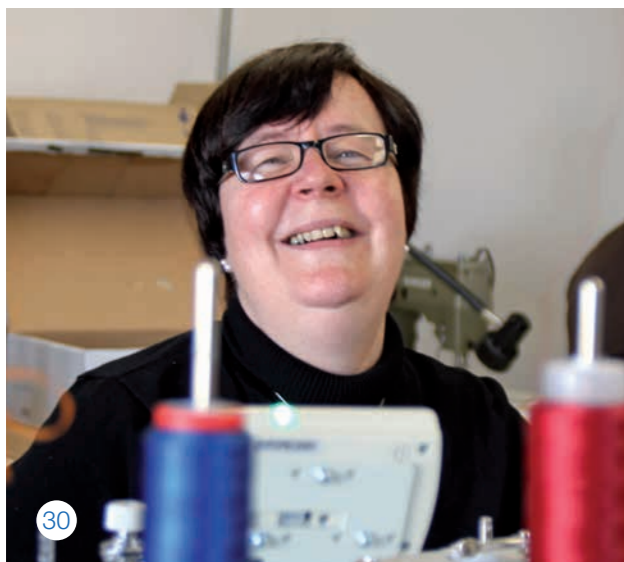
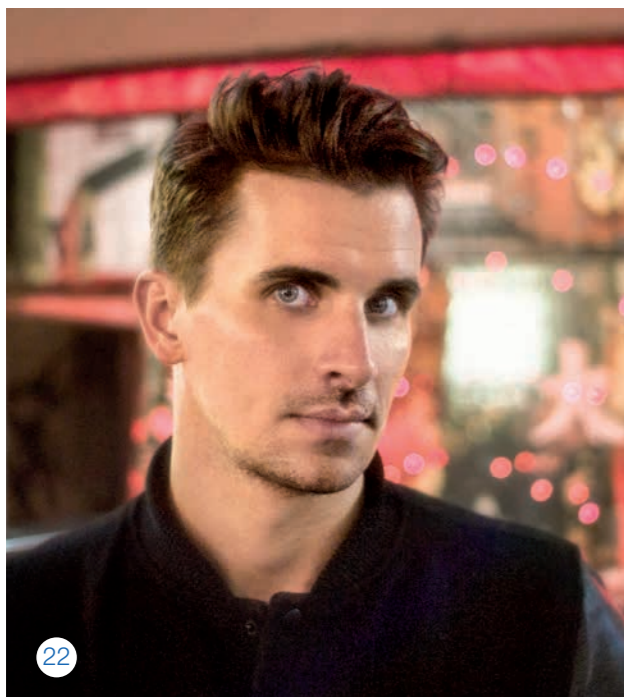
BUGENHAGEN

Der Reformator
des Nordens



„Deine Güte reicht,
so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit,
so weit die Wolken gehen.“

Die Bibel, Psalm 36, Vers 6



Inhalt

- 5 **Vorwort**
von Landesbischof Gerhard Ulrich
- 6 **Ansichten**
Bischöfe über die Reformation
- 7 **Reformation im Norden**
Von Bugenhagen bis von Zütphen

- 20 **Kirche und Tourismus**
Angebote für Urlauber
- 21 **Hier stehen die Körbe**
Unser Lageplan von Wittenberg
- 21 **Was steckt dahinter?**
Die Aktion der Nordkirche
- 22 **Begabter Botschafter**
Multitalent Julian Sengelmann im Porträt

- 24 **Ein Schiff auf Reisen**
Die Nordkirche setzt Segel
- 26 **So feiert der Norden**
Veranstaltungen in der Nordkirche
- 27 **Selfie-Aktion**
Schicken Sie uns Ihr Bild und gewinnen Sie
- 28 **Bugenhagen mal anders**
Der Reformator als Comic
- 30 **Alles Handarbeit**
Hier werden die Strandkörbe produziert

Impressum

Herausgeber:
Amt für Öffentlichkeitsdienst
in Zusammenarbeit mit der Fachstelle
Kirche und Tourismus
sowie der Arbeitsstelle Reformationsjubiläum
der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Norddeutschland
Kontakt:
info@afoe.nordkirche.de
040 / 306 20 11 00
Königstraße 54, 22767 Hamburg

Text:
Mirjam Rüscher

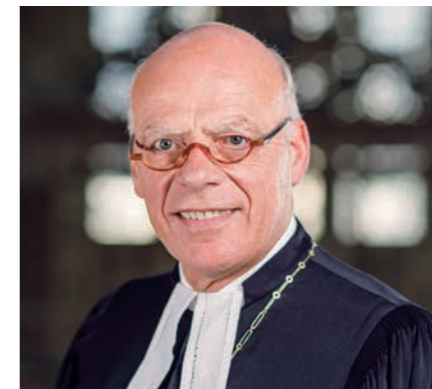
Grafik
Evangelischer Presseverband
Nordeutschland GmbH, Allison Neel

Redaktion:
Mirjam Rüscher, Silke Roß, Ulrich Schmidt,
Michael Stahl (v.i.S.d.P.)

Druck
Lütcke & Ziemann, Hamburg

Bestellungen:
www.bestellung-nordkirche.de
www.nordkirche.de

Titelbild: Photocase
Links: fotolia, Pressefoto, Sybille Marx
Rechts: Hernandez/Nordkirche



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein Strandkorb mitten in Wittenberg – was macht der denn hier? Strandkörbe gehören doch an die Nord- und Ostsee und nicht nach Sachsen-Anhalt. Stimmt.

Und doch: Die Strandkörbe sind ein kleiner Gruß aus der Nordkirche zur Weltausstellung der Reformation. Nehmen Sie also ruhig Platz, am besten zu zweit. Entspannen Sie sich für einen Moment von den Anstrengungen des Besuchs der Weltausstellung. Lassen Sie Ihre Seele baumeln und denken Sie an Sonne, Strand und Meer.

Was der Strandkorb mit der Reformation zu tun hat, löst dieses Heft auf. Es erzählt, wie die Reformation vor 500 Jahren in den Norden Deutschlands gekommen ist. Martin Luther selbst kam nie bis ans Meer, und er hätte auch das Niederdeutsch – unser „Platt“ – nicht verstanden, das hier gesprochen wird. Es waren die Schüler und Freunde von Luther, die Luthers Gedanken übersetzt und die Reformation bis nach Greifswald, Hamburg, Lübeck, ja sogar bis nach Kopenhagen getragen haben – allen voran der in Pommern geborene Theologe Johannes Bugenhagen. Bereits im 16. Jahrhundert wurden die Gebiete der heutigen Bundesländer Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg so in der Mehrheit evangelisch.

Dieses Heft zeigt Ihnen, welche Schätze der Reformation es im Norden zu entdecken gibt. Reisen Sie also an unsere Küsten und Seen, besichtigen Sie unsere stolzen Backsteinkirchen und viele andere Sehenswürdigkeiten.

Vielleicht entdecken Sie bei Ihrem Besuch auch den Strandkorb wieder, in dem Sie jetzt sitzen. Nach der Weltausstellung wandern die Strandkörbe nämlich zurück in die Dörfer und Städte, die sie für die Weltausstellung ausgeliehen haben.

Eine eindrucksvolle Zeit in Wittenberg und einen schönen Urlaub!

Ihr Landesbischof Gerhard Ulrich
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Gerhard Ulrich

Ansichtssache

Nordkirchenbischöfe darüber, was Reformation für sie bedeutet



Reformation bedeutet für mich: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9). Die frohe Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes in Wort und Tat zu verkünden und selbst zu erfahren: Freigebigkeit, Weite, Zugewandtheit, Zukunftsoffenheit, Liebe. Zu fühlen, was es heißt, mit meinen eigenen Begrenztheiten und Zweifeln angenommen zu sein. Gott setzt einen Anfang. Und ich kann aufatmen. So wie ich es am Rand des Meeres tue.

Bischof Gothart Maggaard, Schleswig



Was mir an der Reformation für uns heute wichtig ist: Wach sein für letzte Fragen! Aus neuer Einsicht neue Antworten wagen und für sie geradestehen! Der Stimme des Gewissens folgen – gebunden an Vernunft und Menschenrechte. Mit Mut und Augenmaß für die Erneuerung des Lebens in Kirche und Gesellschaft arbeiten! Die Würde eines Menschen hängt nicht ab von seiner Leistung – sie ist allen Menschen gleich von Gott gegeben. Vertrauen in Gott bahnt Wege aus der Angst.

Bischof Dr. Andreas v. Maltzahn, Schwerin



Reformation bedeutet für mich an erster Stelle Bildung, um zu einem mündigen Glauben zu kommen. Schon Kinder sollen lernen, was christlicher Glaube bedeutet – das haben Martin Luther und die anderen Reformatoren immer wieder betont. Ein reflektierter Glaube führt zu Freiheit und Nächstenliebe. Er hilft, Neues zu entdecken und für Wahrhaftigkeit einzustehen. Wer das versteht, der schöpft daraus, wird stark und hat Mut. Auch heute brauchen wir bei Gegenwind nicht nur schützende Strickkörbe, sondern auch Standfestigkeit in unserer Tradition, die zugleich immer wieder erneuert wird durch die Kraft Gottes.

Bischöfin Kirsten Fehrs, Lübeck / Hamburg



Reformation bedeutet für mich die Wiederentdeckung der Grundlagen des christlichen Glaubens. Jesus Christus steht im Zentrum des Koordinatensystems. Ohne ihn, seine Botschaft, sein Leben, Sterben und Auferstehen kann ich weder Gott noch die Welt verstehen. In der Bindung an ihn gewinne ich Freiheit von allen menschlichen Instanzen und werde fähig zur Liebe meiner Mitmenschen.

Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit, Greifswald

Fotos: Nordkirche/Marcelo Hernandez

Johannes Bugenhagen

Der Martin Luther des Nordens

Johannes Bugenhagen – mit diesem Mann, mit diesem Namen ist die Reformation in Norddeutschland eng verbunden. Er wurde in Pommern geboren, was ihm nach seiner Promotion den Beinamen Doctor Pomeranus einbrachte. Bugenhagen war Theologe, Pädagoge, Stadtpastor, Reformator und Luthers Beichtvater. Bugenhagen erarbeitete die Kirchenordnungen für Pommern, für Schleswig und Holstein, für Lübeck und Hamburg sowie für das Land Braunschweig-Wolfenbüttel. Und sogar außerhalb des deutschsprachigen Raums, in Kopenhagen, wurde 1537 seine Kirchenordnung für Dänemark und Norwegen angenommen. Bugenhagen war damit eine der prägenden Gestalten der Reformation. Seine Geschichte als Reformator begann, als er 1521 seine Heimat verließ und zum Theologie-Studium nach Wittenberg ging. Er begegnete dort Martin Luther und schloss sich ihm und seiner Lehre an. Nicht nur das, Luther bat ihn, seine Vorlesung über Psalmen fortzusetzen – sie wurde zur ersten Erfolgsgeschichte für Bugenhagen. Seine Texte zum Thema Psalmen fanden überall Anerkennung und gehörten bald zum festen Bestand von Bibliotheken in Norddeutschland und Nordeuropa. Als Stadtpastor von Wittenberg war Bugenhagen auch der Geistliche der Familie Luther. Die Hochzeit mit Katharina von Bora, die Taufe der Kinder – Bugenhagen hatte als Pastor Anteil am Leben Luthers, 1546 hielt er dessen Trauerpredigt.

Bugenhagen zog es in den Norden, er wollte nach Hamburg. Zunächst sah es gut für ihn aus, der Kirchenvorstand der Hauptkirche St. Nikolai wählte ihn 1524 zum Hauptpastor. Der Senat verweigerte jedoch seine Zustimmung. So blieb Bugenhagen in Wittenberg, den Kontakt in die Hansestadt aber hielt er.

1525 schrieb Bugenhagen einen Offenen Brief nach Hamburg. Darin legte er seine Theologie dar und entwarf eine christliche Ordnung. Die Resonanz darauf war groß: Die Schrift wurde gedruckt, veröffentlicht und so zum Antrieb der reformatorischen Bewegung im ganzen Norden.

Sein Ruf eilte ihm mittlerweile voraus, und so kam es, dass Bugenhagen 1528 schließlich doch nach Hamburg kommen durfte. Unter anderem wurde dank ihm die Nikolai-Schule zur Lateinschule für die ganze Stadt. Sie wurde in Johanneum umbenannt. Das Bugenhagen-Denkmal vor der Schule erinnert bis heute an ihren Gründer – nur eine der Spuren, die der Reformator des Nordens im Norden hinterlassen hat.



Foto: Bugenhagen Denkmal, Sybille Marx

Sie wollen mehr über die Reformation im Norden erfahren? Dann empfehlen wir Ihnen die Ausgaben Mecklenburg und Vorpommern und Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein der Reihe „Orte der Reformation“. Herausgeber ist die Evangelische Verlagsanstalt Leipzig. Die Hefte sind bestellbar unter www.eva-leipzig.de

ANZEIGE

GLAUBENSSACHEN

Schöne Dinge mit Sinn und Segen

Produkte zum Reformations-Jubiläum 2017



www.glaubenssachen.de

0431/55 779 285

Evangelium unter freiem Himmel

Die Reformation in Flensburg

Die erste evangelische Predigt in Flensburg wurde vom Husumer Reformator Hermann Tast gehalten. Er sprach auf Bitten einiger Bürger und unter freiem Himmel – da die Kirchenherren der Stadt ihm den Eintritt in die Kirche verweigerten. So predigte Tast Anfang 1526 auf dem Kirchhof von St. Marien. Um den Prediger vor der Menschenmenge, die seine Gegner geschickt hatten, zu schützen, sollen sich seine Anhänger sogar bewaffnet haben.

Die Lehre Luthers verbreitete sich erst mit dem Niederländer Gerhard Slevart in Flensburg. Man hatte ihn als obersten Kirchenherrn in die Stadt gerufen, und so predigte der ehemalige Dominikanermönch am ersten Adventssonntag 1526 in der Nikolaikirche nach dem neuen Evangelium. Slevart trieb die Reformation voran, sein Wirken ging über Flensburg hinaus. Er half, die neue Kirchenordnung in Schleswig-Holstein durchzusetzen.

Trotz der raschen Verbreitung der Reformation waren es unsichere Zeiten: Besitzverhältnisse waren unklar, die kirchlichen Angelegenheiten noch nicht geregelt. Bürger mit Einfluss nutzten die Schlupflöcher für ihre Zwecke aus, sie zahlten ihre Abgaben nicht und übernahmen Klöster oder andere Gebäude. Abhilfe konnte erst die Kirchenordnung für Schleswig-Holstein im Jahr 1542 bringen.

Gerhard Slevart wurde als Superintendent eingesetzt und kümmerte sich nun um die kirchlichen Angelegenheiten in Flensburg und Umgebung. Nach anfänglicher Gegenwehr setzte sich die Reformation in Flensburg und Nordschleswig nun durch. Weniger als zwei Jahrzehnte waren nötig, um die gesamte Region für den neuen Glauben zu gewinnen.

Tipps für Flensburg

Halbinsel Holnis: Erkunden Sie die Halbinsel mit dem Naturdenkmal Holnis-Kliff. Hier kann man wandern, baden, Fahrrad fahren und die Natur genießen.

Das Glücksburger Schloss wurde auf dem ehemaligen Zisterzienser-Kloster errichtet. Ein Stein am Schlossteich von Schloss Glücksburg erinnert daran.

Die Phänomena Flensburg ist Museum und Wissenschaftsort in einem, auch für Kinder sehr gut geeignet. Weitere Infos auf www.phaenomena-flensburg.de.

Die Museumswerft am Hafen beherbergt einige Schätze. Infos auf www.museumswerft.de

Die Kirche Sankt Nikolai versteht sich als Offene Kirche für die Stadt. Sie befindet sich unübersehbar am Südermarkt.

Rote Straße: Die historische Gasse mit ihren Höfen wird auch „das Schmuckkästchen von Flensburg“ genannt.



Fotos: Nordertor Flensburg, fotolia;
Schloss Glücksburg, Thomas Förstermann/pixelio.de



Zweigeteilter Dom

Die Reformation in Schleswig

Katholisch oder evangelisch? Der Schleswiger Dom ist irgendwie beides. Die Spuren der Reformation finden sich dort an vielen Ecken. Das Evangelium wird hier seit 1527 verkündet, die Kirchenordnung für Schleswig-Holstein gilt seit 1542.

Die „Evangelisierung“ des Doms nahm 1521 ihren Lauf, als der Schleswiger Herzog Friedrich seinen Sohn Christian nach Worms zum Reichstag schickte, um ihn zu vertreten. Er reiste gemeinsam mit Hofmeister Johann Rantzau, und beide waren begeistert von Luthers Verteidigung seiner Schriften. Als Christian wieder nach Hause kam, begann er die Reformation zu fördern und schließlich durchzusetzen, wo er nur konnte. Herzog Friedrich, der König von Dänemark mit Sitz auf Schloss Gottorf bei Schleswig, blieb auch im Alter bei seinem Glauben. Er war aber kein Gegner der Kirchenreform, sondern der Lehre Luthers durchaus zugeneigt, da ihm Missstände in Kirchen und Klöstern nicht verborgen geblieben waren. So unterstützte er gezielt das Kloster Bordesholm und ließ Hans Brüggemann einen Altar für die Kirche des Klosters schnitzen. 400 Figuren zieren den Altar, der 1521 fertiggestellt wurde. 1666 zog er in den Schleswiger Dom um, wo er bis heute steht und Besucher anlockt.

Auch in Schleswig waren es vor allem die Bürger, die dem neuen Glauben zuerst folgten. Als Sitz des Bischofs und Kirche für die Bürger zugleich waren die Streitigkeiten im Dom von Schleswig quasi vorhersehbar. Die Bürger brachten ihren Prediger, den ehemaligen Mönch Friedrich, auf die Kanzel. Von hier aus stimmte er im Hauptschiff des Doms lutherische Chöre an, während nebenan die katholische Messe vom Bischof gelesen wurde. Der katholische Bischof zeigte sich ignorant, er blieb einfach bei dem, was er immer getan hatte. Erst nach seinem Tod konnte 1541 die Neu-

ordnung beginnen. Bis dahin war der Dom zweigeteilt, in einem Teil wurde die katholische Messe zelebriert und in einem anderen protestantische Gottesdienste.

Tipps für Schleswig

Schleswiger Dom: Im Chorraum ist der Bordesholmer Altar zu bewundern. Außerdem gibt es an der Nordseite ein Glasfenster, das an den Thesenanschlag von Martin Luther erinnert.

Auf Schloss Gottorf existiert mit der Schlosskapelle einer der ersten nachreformatorischen Kirchenneubauten.

Haithabu liegt vor den Toren der Stadt Schleswig. In der Wikingerzeit, vom 9. bis 11. Jahrhundert, war die frühmittelalterliche Stadt eines der bedeutendsten Handelszentren Nordeuropas. Die Wikinger Häuser sind von 1. April bis 31. Oktober täglich von 9-17 Uhr für Besucher geöffnet.

Das Danevirke Museum liegt mitten im Archäologischen Park. Der Park bietet mehrere historische Sehenswürdigkeiten. Weitere Infos auf <http://danevirkemuseum.de>

Etwas weiter nördlich liegt Arnis, die kleinste Stadt Deutschlands. Sie liegt auf einer Halbinsel in der Schlei, unweit von Kappeln.



Fotos: Haithabu, fotolia; Schleswiger Dom, fotolia



Luther ruft zur Ordnung

Die Reformation in Kiel

Melchior Hoffmann war einer der radikalen Vertreter der Reformation, und er war entscheidend für die Reformation in Kiel. Hoffmann setzte sich gegen soziale Ungerechtigkeiten ein, geriet durch seine extremen Ansichten aber überall, wo er tätig wurde, in Konflikt mit der Obrigkeit – der geistlichen und der weltlichen. So ließen auch die Auseinandersetzungen in Kiel nicht lange auf sich warten. Hoffmann maßregelte einzelne Ratsmitglieder während der Predigt in der Kirche.

In den Auseinandersetzungen bat Hoffmann um Unterstützung aus Wittenberg. Doch es waren nicht die Reformatoren, die ihm beistanden. Stattdessen bekam er große Unterstützung aus der Bevölkerung. Seine zahlreichen Anhänger aus den unteren Schichten stärkten vorerst seine Position. Die Reformatoren in Wittenberg nahmen Abstand. Luther riet sogar, Hoffmann das Predigen zu verbieten. Wilhelm Pravest, der Kirchenherr, nutzte den Brief von Martin Luther für seine eigenen Zwecke und wollte die Rückkehr zum katholischen Glauben damit forcieren. Als er in der Öffentlichkeit über Luther zu spotten begann, wurde Luther aktiv. Mit drei Briefen mischte er sich ins Geschehen in Kiel ein. Als Folge dieser Einmischung konnte Hoffmann vorerst bleiben, Pravest war es, der gehen musste. Schließlich musste Hoffmann aber doch gehen. Er verließ Kiel und zog nach Straßburg, wo er sich der Täuferbewegung anschloss. Er konnte seine Vorstellungen von Theologie und Kirchenreform zwar nicht durchsetzen, war jedoch eine treibende Kraft für die Reformation in Kiel, die sich von da an konsequent durchsetzte.

Tipps für Kiel

Die Statue „Geisterkämpfer“ von Ernst Barlach ist an der Nikolaikirche zu sehen.

Die Kunsthalle zu Kiel liegt direkt an der Förde und zeigt wechselnde Ausstellungen. Weitere Infos zum Programm auf www.kunsthalle-kiel.de

Das Freilichtmuseum Molfsee in der Nähe von Kiel ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Schönberg, das Plöner Schloss, der Eutiner See und sogar die Insel Fehmarn sind gut erreichbar.

Extra-Tipp:

Entdecken Sie Schleswig-Holstein auf dem **Mönchsweg**, einem Radfernweg, der von Glückstadt an der Elbe quer durch die „Holsteinische Schweiz“ mit ihren Seen bis zur Insel Fehmarn an der Ostsee führt. Infos auf www.moenchsweg.de



Graswurzel-Reformation

Die Reformation in Lübeck

Die Reformation erreicht Lübeck zunächst in Gestalt von Predigern auf der Durchreise und in Form von Flugblättern. In Privathäusern trafen sich die Anhänger des neuen Glaubens, „evangelische Kreise“ wurden diese Zusammenschlüsse genannt. Johannes Steenhoff, der an St. Marien tätig war, bekannte sich in aller Öffentlichkeit zum neuen Glauben. Als die Kirchengemeinde ihn daraufhin gefangen nahm, sorgte das für großes Aufsehen. Steenhoff drohte ein Ketzerprozess, wurde auf Drängen der Masse jedoch wieder freigelassen. Predigten wurden unterbrochen, Geistliche verleumdet, es gab tätliche Angriffe – die Lübecker Reformation war eine Bewegung der Bürger. Es bildeten sich mehrere Zentren des evangelischen Glaubens, unter anderem in der Mariengemeinde und der Aegidiengemeinde. Rat und Bürgermeister wollten diese Entwicklung nicht dulden und entschieden sich zum Durchgreifen. Anhänger wurden festgenommen, die Mitglieder des Lübecker Rates setzten sich vehement gegen den neuen Glauben und die revolutionären Bestrebungen ein. Doch es fanden sich weitere Anhänger, die Bewegung wuchs. Den katholischen Predigten wurde mit evangelischen Psalmengesängen begegnet. Der sogenannte „Singskrieg“ nahm 1529 seinen Lauf. Hymne der Bewegung und Ausdruck der Reformation in Lübeck wurde der Luther-Choral „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“. Prediger, die zuvor aus der Stadt verwiesen wurden, durften nun zurückkehren, der Einsatz brachte erste Erfolge. Zum Durchbruch der Reformation verhalf schließlich eine Vereinbarung, die zwischen evangelischem Bürgerausschuss und dem Rat geschlossen wurde. Bugenhagen, der 1530 nach Lübeck kam, schuf die Grundlage für die weitere Zukunft. Die Kirchenmusik bildet bis heute den kulturellen Schwerpunkt Lübecks und erinnert an die Singbewegung, den wichtigsten Faktor der Reformation.

Tipps für Lübeck

Die Lübecker Marienkirche wurde von 1277 bis 1351 in der typischen Backsteingotik erbaut. Die Bürger- und Marktkirche ist ein Symbol für Macht und Wohlstand der alten Hansestadt und befindet sich auf dem höchsten Punkt der Altstadtinsel.

St. Petri hat eine Plattform, die 50 Meter über der von der Trave umspülten „Insel“ liegt. Von dort hat man einen tollen Rundblick.

Das Museumsquartier St. Annen befindet sich in den Gebäuden des ehemaligen St.-Annen-Klosters in Lübeck. Es wurde 1915 begründet und ist einer der Standorte der Kulturstiftung Hansestadt Lübeck – die Lübecker Museen.

Das Buddenbrookhaus beherbergt das Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum. Für Literaturfreunde ein Muss.

Das Holstentor begrenzt die Altstadt der Hansestadt nach Westen. Es ist das Wahrzeichen der Stadt. Seit 1950 befindet sich in den Räumen des Holstentores das Stadtgeschichtliche Museum.



Foto: Geisterkämpfer, fotolia

Fotos: Lübeck, fotolia; Holstentor, fotolia

Tatort Reformation

Ein Märtyrer in Dithmarschen

Er lernte bei Luther und verhalf Bremen zur Reformation, doch seine Bestrebungen in Dithmarschen brachten ihm den Tod und machten ihn zum Märtyrer. Heinrich von Zütphen kam 1524 an die Westküste Schleswig-Holsteins – auf Wunsch einer Delegation aus Meldorf. Dort vertrat Nicolaus Boie die Ansichten von Martin Luther, er hoffte auf Unterstützung durch von Zütphen.

Dieser kam und predigte, ganz zum Unmut der 48 Regenten. Sie forderten von Nicolaus Boie, von Zütphen zu verjagen. Doch Boie widersetzte sich, von Zütphen blieb unbeirrbar, und das kam den Prediger teuer zu stehen. Er wurde verprügelt, gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Das Evangelium war nun unter Androhung der Todesstrafe verboten – stoppen konnte es den Reformationsprozess nicht. Immer mehr Anhänger fanden sich, Meldorf und Wesselburen wurden zu den zentralen Orten der Bewegung. Nur langsam änderte sich die Einstellung in der ländlichen Gegend. Nachdem benachbarte Regionen und Städte sich dem neuen Glauben vollständig zugewandt hatten, wurde er schließlich 1533 auch für ganz Dithmarschen übernommen.

Tipps für Dithmarschen

Der Meldorfer Dom Sankt Johannis gehört zu den bedeutendsten mittelalterlichen Kirchenbauten an der Westküste. Er wurde zwischen 1250 und 1300 als dreischiffige Basilika mit einem dreijochigen Querhaus und einem plattgeschlossenen Chor erbaut. Seine heutige Außengestalt erhielt es nach einem Brand 1866.

Leuchtturm und Museumshafen in Büsum. Von dort geht außerdem die Fähre nach Helgoland, Deutschlands einziger Hochseeinsel.

Sehenswert ist auch das Eidersperrwerk, das sich an der Mündung der Eider in die Nordsee bei Tönning befindet. Hauptzweck dieses größten deutschen Küstenschutzbauwerkes ist der Schutz vor Sturmfluten der Nordsee.

St. Peter-Ording ist ein Seebad und hat eine Schwefelquelle. Typisch sind die Häuser auf Pfählen und die kilometerlangen Strände.

In Friedrichstadt existierten von Beginn an verschiedene Religionsgemeinschaften nebeneinander. Bauten der niederländischen Backsteinrenaissance und Grachten sind bis heute typisch für das „Holländerstädtchen“.



Fotos: Lange Anna, ingelotte/pixelio.de; Büsumer Häfen, fotolia



Gegen jeden Widerstand

Die Reformation in Hamburg

Die Schriften Martin Luthers erreichten Hamburg schon früh. Seine Ansichten und Auffassungen waren vermutlich bereits 1519 in der Hansestadt im Umlauf. Die Resonanz wurde durch den Reichstag in Worms noch stärker, die Grundgedanken der Reformation verankerten sich. Nicht Geistliche, sondern Laien verbreiteten die Ansichten Luthers zunächst. Zentraler Treffpunkt für die Anhänger des Evangeliums wurde das Haus eines reichen Kaufmannes. Johann Widenbrügge war der Erste, der in Hamburg in seinen Predigten den neuen Glauben verkünden wollte. Doch 1522 war es ihm nicht gestattet, in Kirchen zu sprechen, stattdessen redete er in Privathäusern. Der Unmut des Domkapitels war ihm sicher, bald wurde Kritik an ihm laut. Widenbrügge war schließlich gezwungen, die Stadt zu verlassen. Doch die Bewegung war in Gang gesetzt, Widenbrüggens Weggang konnte daran nichts ändern. Andere Prediger übernahmen an seiner Stelle. Je mehr Schriften Luthers in Hamburg veröffentlicht wurden, desto mehr breitete sich die luthersche Theologie aus. Der Franziskaner Stephan Kempe, der 1523 nach Hamburg kam, verlieh der Bewegung weiteren Aufwind. Seine Predigten zogen viele Bürger an. Wieder folgte eine Reaktion des Domkapitels, wieder wurde versucht, den Prediger loszuwerden – jedoch ohne Erfolg. Kempe inspirierte die Bürger, die Bewegung, der neue Glaube fand schnell weitere Anhänger. Zwei Disputationen, 1527 und 1528, waren nötig, um die evangelische Position und damit die Reformation durchzusetzen. 1529 schließlich übernahm Hamburg die Kirchenordnung von Johannes Bugenhagen. Nur noch Luthers Auslegung der Kirche sollte künftig für Hamburg gelten, so legte es Bugenhagen fest.

Fotos: Speicherstadt, Olaf Schneider/pixelio.de; Kunsthalle Hamburg, fotolia

Tipps in Hamburg:

Mahnmal St. Nikolai: Die ehemalige Hauptkirche ist heute Mahnmal, Museum und Aussichtsplattform. Ein Panoramalift gewährt einen Blick über die Dächer Hamburgs.

Die St.-Petri-Kirche ist die älteste Pfarrkirche Hamburgs. Sie eine der fünf Hamburger Hauptkirchen, die das Stadtbild prägen. In der Kirche hängt ein Ölgemälde aus dem Jahr 1603 von Jacob Jacobs. Es zeigt Martin Luther mit einem Schwan. Unter den überlieferten Luther-Schwan-Ölgemälden gilt das Hamburger als das älteste.

Die Hamburger Kunsthalle zeigt Ausstellungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Unter anderem ist dort ein Gemälde von Franz Timmermann aus dem Jahr 1540 zu sehen, das die Rechtfertigungslehre von Martin Luther veranschaulicht.

In den Deichtorhallen wird im Rahmen des Reformationsjubiläums eine groß angelegte Ausstellung des Medienkünstlers Bill Viola gezeigt. Mit seiner Installation wird die Halle zur Kunst-Kathedrale.

Weitere Tipps auf www.hamburger-reformation.de



Aufstieg und Fall des Aegidius Faber

Die Reformation in Schwerin

Aegidius Faber war nicht der erste lutherische Prediger in Schwerin. Bereits fünf Jahre vor ihm wurden in der Stadt schon öffentliche lutherische Predigten gehalten. Faber aber kam auf Empfehlung von Martin Luther. Durch den großen Zuspruch, den er bei den Menschen fand, war er schnell erfolgreich. Es war 1531, als Faber in Schwerin ankam, Heinrich der Friedfertige und Albrecht der Schöne regierten. Der eine stand der Reformation zustimmend, aber abwartend gegenüber, der andere lehnte sie ab. Obwohl auch Faber nicht überall beliebt war, ging es für ihn voran. Hatte er sich im Frühjahr 1533 beklagt, keine eigene Kirche zu haben, konnte er im November einen – wenn auch schlichten – Raum seine Kirche nennen. Danach erhielt er eine Festanstellung auf Lebenszeit.

Mit seiner deutlich ablehnenden Position gegenüber der Reliquien- und Wunderverehrung – er hielt sie für überholt und schrieb auch ein Buch darüber – leitete er endgültig die Reformation in der Stadt ein. So war es auch nicht seine Ansicht über den neuen Glauben, sondern vielmehr sein Lebenswandel, der Aegidius Faber zu Fall brachte. Darüber ist es zwischen Faber und seinen Kollegen zu handgreiflichen Auseinandersetzungen gekommen, die schließlich zu seiner Suspendierung geführt haben. Heinrich der Friedfertige ließ ihn fallen. So musste Faber gehen, er wechselte mehrfach von Liegnitz nach Dessau und wieder nach Liegnitz – jedoch nicht für lange. Nachdem er den Herzog öffentlich getadelt hatte, bekam er eine Haftstrafe.

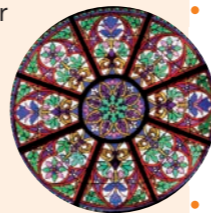
Tipps für Schwerin:

Dom zu Schwerin: Wahrzeichen der Stadt und einziges aus dem Mittelalter erhaltenes Bauwerk; wer den Turmaufstieg wagt bekommt als Belohnung einen Blick über die Altstadt und die Schweriner Seenplatte. Es werden Führungen angeboten, der Aufstieg ist kostenlos.

Das Schweriner Schloss ist Landtag, Schlossmuseum, Garten- und Parkanlage und Gastronomie in einem. Unbedingt besichtigen sollte man auch die schöne Schlosskirche, in der am Sonntag Gottesdienst gefeiert wird. Weitere Infos auf www.museum-schwerin.de

Extra-Tipp:

Ratzeburg liegt im Naturpark Lauenburgische Seen. Der Dom und die Altstadt liegen auf einer Insel im Ratzeburger See. Der Dom ist ein herausragendes Zeugnis romanischer Backsteinarchitektur in Norddeutschland. Mehr zur Stadt auf inselstadt-ratzeburg.de



Fotos: Kirchenfenster im Schweriner Dom, fotolia; Innenansicht Schweriner Dom, fotolia

Mit aller Macht

Die Reformation in Wismar



Bewaffnete Seeleute, besetzte Kanzeln: Die Reformation in Wismar hatte einen fast schon revolutionären Charakter. Es waren Fischer und Seefahrer, die an Weihnachten 1524 ihren Prediger Johannes Windt auf die Kanzel von St. Nikolai trieben. Doch es regte sich Widerstand. Windt musste Schutz im Franziskanerkloster suchen. Die Seeleute ließen es aber nicht darauf beruhen, sie bewaffneten sich, nahmen die Kanzel ein und übergaben sie Windt. Dass es so viel Widerstand gegen einen evangelischen Prediger gab, ist erstaunlich, denn Windt war nicht der erste Lutheraner in der Stadt. Das Kloster war bereits seit einigen Monaten dabei, sich in ein Zentrum des evangelischen Glaubens zu wandeln. Heinrich Never und Clemens Timme predigten dort. Mit Heinrich Möllens kam ein weiterer Prediger dank der Unterstützung von Herzog Heinrich nach Wismar, er sprach in St. Georgen. Die Bürger sollten weiter eine große Rolle spielen. Sie forderten eine Disputation für die Gegner Luthers und waren sogar bereit, die Unterlegenen zu verbrennen. Es war bereits alles vorbereitet, um nach dem Urteil zur Tat schreiten zu können. Um den Frieden zu wahren, verbot Herzog Heinrich nicht nur die Disputation, sondern auch eine weitere im Jahr darauf, die Heinrich Never gemeinsam mit den Pastoren von St. Nikolai und St. Georgen vorbereitet hatte. Die verpflichtende mecklenburgische Kirchenordnung erwirkte schließlich 1552 Herzog Johann Albrecht, er wurde zum wahren Reformator in Mecklenburg. Der Landtag verfasste bereits 1549 unter seiner Aufsicht ein evangelisches Bekenntnis.

Tipps für Wismar:

Die drei Kirchen St. Marien, St. Georgen und St. Nikolai bilden den Kern der mittelalterlichen Stadtstruktur.

Wismar hat einen der besterhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne Norddeutschlands mit vielen architektonischen Sehenswürdigkeiten. Die Häuserfassaden lassen verschiedene Baustile von Backsteingotik bis Jugendstil erkennen.

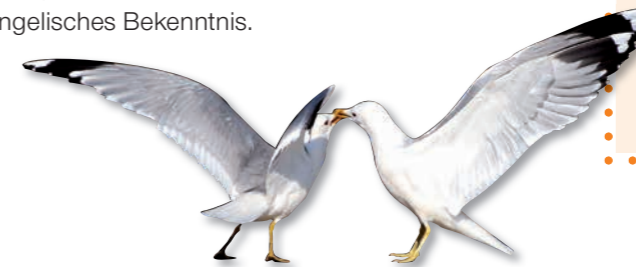
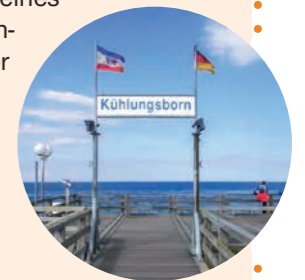
Das Gemälde „Luther und der Schwan“ in der Heiligen-Geist-Kirche wurde zum 300-jährigen Reformationsjubiläum angefertigt.

Die Wismarer Bucht als Teil der Mecklenburger Bucht ist der nach dem Stettiner Haff südlichste Ausläufer der Ostsee.

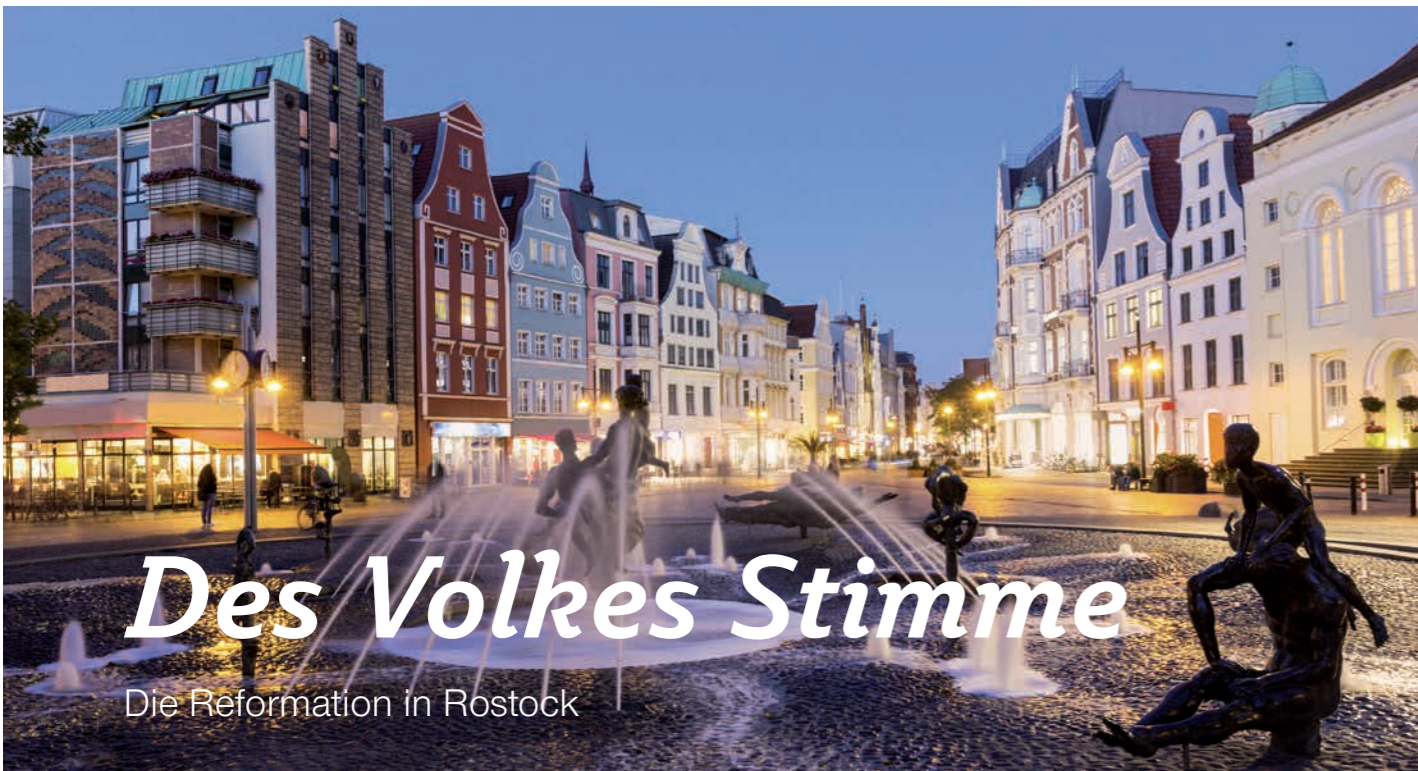
Das ehemalige Fischerdorf Boltenhagen an der Wismarer Bucht ist heute eines der großen Seebäder Mecklenburgs mit einem vier Kilometer langen Strand.

Kühlungsborn war schon um 1900 ein bekanntes Seebad. Die Umgebung bietet sich für Wanderungen und Radtouren an.

Die Insel Poel ist mit ihren 37 Quadratkilometern ein staatlich anerkannter Erholungsort und zugleich die westlichste Insel Mecklenburgs. Sie ist umgeben von weißen Sandstränden.



Fotos: Möwen, Hauku/pixelio.de; Wismar, Huber/pixelio.de; Kühlungsborn, fotolia



Des Volkes Stimme

Die Reformation in Rostock

Noch heute geben zahlreiche Stadtkirchen und Klöster der Silhouette von Rostock ihr Gesicht. Eine dieser Kirchen, St. Petri, wurde zum Schauplatz der Reformation. Hier wirkte Joachim Slüter.

Slüter übernahm 1521 die Pfarrstelle an St. Petri. Man sagte ihm nach, er kenne das Volk und er predige für es. Er sprach Plattdeutsch, um seine Zuhörer zu erreichen. Auch lehnte er Latein ab. Aus allen Gemeinden Rostocks strömten die Zuhörer zu den Predigten Slüters, im Sommer predigte er daher unter freiem Himmel. Trotz einiger eingeschworener Gegner wie der Rostocker Dominikaner machte Slüter konsequent weiter. Er ließ sich nicht beirren, auch nicht von Aussagen, die ihn beleidigen sollten. So hieß es, nur der Pöbel, nur die kleinen Leute gingen nach St. Petri und zu Slüter.

In der Bevölkerung wuchs die Stimmung gegen die alte Lehre, der gerade ernannte herzogliche Rat Thomas Rohde fiel der unzufriedenen Masse zum Opfer, er wurde erschlagen. Die aufrührerische Stimmung blieb, sie richtete sich vor allem gegen den Ablasshandel. Auch tauchten überall Prediger auf, die den neuen evangelischen Glauben verkündigten. Von ihnen ließen sich die Menschen weiter anstecken und anstacheln.

Die Lage blieb angespannt, Slüter bekam Schwierigkeiten, wurde zwischenzeitlich abgesetzt. Und dann wollte er auch noch heiraten, was seinen Gegnern zusätzliche Munition lieferte. Mit Bugenhagens Kirchenordnung, die in Lübeck umgesetzt wurde, geriet der Rat in Rostock unter Zugzwang. 1531 schließlich war es geschafft: In allen Kirchen in Rostock wurde an Palmsonntag ein evangelischer Gottesdienst gefeiert. Slüter, der ein Jahr später starb, bekam nicht mehr mit, wie sich die neue Kirchenordnung überall endgültig durchsetzte.



Tipps für Rostock

Das Kloster zum Heiligen Kreuz wurde 1270 von der dänischen Königin Margarete gegründet und ist Sitz des Kulturhistorischen Museums Rostock.

Das Steintor wurde im Stil der niederländischen Renaissance errichtet. Die Feldseite ist schlicht, die Stadtseite verziert mit Siegel und Ratswappen.

Das Kerkhoffhaus ist eines der bekanntesten Rostocker Baudenkmale. Das Giebelhaus beeindruckt mit seinem Terrakottaschmuck und einer künstlerisch gestalteten Fassade.

Sehenswert ist auch das Katharinenstift. Die Franziskaner begannen 1223 mit der Errichtung dieser Klosteranlage.

Auf dem ehemaligen Marktplatz der Mittelstadt gibt es Giebelhäuser, Möwenbrunnen mit griechischen Göttern und das Rathaus aus dem Jahr 1270.

An St. Petri mit seinem 117 Meter hohen Turm erinnert ein Denkmal an Slüter.

Extra-Tipp

Bad Doberan ist bekannt für seine einstige Klosterkirche, das Doberaner Münster. Es gilt als Meisterwerk der Backsteingotik, eine echte Sehenswürdigkeit.

Ein steiniger Weg

Die Reformation in Greifswald

Wie in vielen Städten in Pommern führten große soziale Unterschiede auch in Greifswald zu Unruhen. Für die Reformation ein Glücksfall, denn die Situation begünstigte die Bewegung. Als Pommernherzog Georg I. 1531 starb, verschwand mit ihm einer der mächtigsten Unterstützer der Katholiken. Gleichzeitig durften evangelische Prediger sprechen, jedenfalls solange dies nicht zu Unruhen führte – so hatte es der Landtag verfügt. Mit Johann Knipstro erschien eine treibende Kraft für den evangelischen Glauben auf der Greifswalder Bildfläche. Im Juli 1531 predigte er vom neuen Glauben von der Kanzel im Dom St. Nikolai. In St. Nikolai war es auch, wo die für lange Zeit letzte katholische Messe in der Stadt stattfand.

Die Reformation hinterließ sichtliche Spuren in Greifswald, gleichzeitig gab es noch Vorbehalte, und auch Knipstro wurden Steine in den Weg gelegt. Er musste unter teilweise unwürdigen Bedingungen arbeiten, und schließlich beugte er sich diesem Druck und verließ die Stadt. Er ging nach Stralsund. Jedoch nicht ohne zuvor drei Pastoren an den drei großen Kirchen einzusetzen. Nach dem Landtag 1534 war die Reformation beschlossene Sache. Doch noch war alles graue Theorie. Als Johannes Bugenhagen ein Jahr später Greifswald besuchte, war das der noch fehlende Anstoß. Dank seines Besuches kam die neue Lehre nun auch tatsächlich zur Anwendung.

Tipps für Greifswald

Der Greifswalder Dom St. Nikolai ist dem Schutzheiligen der Seefahrer und Kaufleute geweiht. Der gotische Backsteinbau ist ein Wahrzeichen der Stadt.

Die Wiecker Holzklappbrücke verbindet die beiden Ortsteile Wieck und Eldena, sie wurde im Jahr 1887 nach holländischem Vorbild gebaut.

Das Kloster Eldena ist ein ehemaliges Zisterzienserkloster im Greifswalder Ortsteil Eldena. Das Kloster ist nur als Ruine erhalten.

Die Insel Riems liegt im Südwesten des Greifswalder Boddens, eines zwischen Festland und Insel Rügen gelegenen flachen Ausläufers der Ostsee.

Der Museumshafen in Greifswald ist mit seinen etwa 50 Schiffen der größte in Deutschland. Historische Schoner, Schlepper und Barkassen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts liegen hier.

Auf der Insel Usedom locken zahlreiche Seebäder. Villen in Bäderarchitektur, traditionelle Reethäuser, Fischerkaten und die Seebrücke Ahlbeck erinnern an die Gründerzeit.



Fotos: Doberaner Münster, fotolia; Rostock, fotolia

Fotos: Wiecker Holzklappbrücke, Carl-Ernst Stahnke/pixelio.de; Kloster Eldena, Marvin Siefke/pixelio.de



Ein Rat wird entmachtet

Die Reformation in Stralsund

In Stralsund vollzog sich die Reformation schneller als an vielen anderen Orten. Es dauerte von der Veröffentlichung der 95 Thesen durch Martin Luther nur acht Jahre bis der Großteil der Bevölkerung zum neuen Glauben übergetreten war. Die Mehrheit der Stralsunder war ab 1525 evangelisch. Einer der Schauplätze dieser Reformationsbewegung war das Katharinenkloster. Hier trafen der Stralsunder Reformator Christian Ketelhot und der Prior des Klosters, Hermann Westfal, 1523 aufeinander. Und hier soll es zu dem bekannten Streitgespräch gekommen sein, bei dem Ketelhot den Dominikaner einen „ungelehrten Esel“ nannte.

Ketelhot war einer der Anhänger, die sich um Johannes Bugenhagen geschart hatten. Als der Lutheraner nach Stralsund kam, nahm die Bewegung schnell an Fahrt auf. Der Disput mit Westfal brachte ihm Bekanntheit, er wurde aufgefordert, öfter gegen diesen alten Glauben und seine Vertreter öffentlich zu sprechen. Die erste Predigt von Ketelhot fand vor der Stadtgrenze statt. Der Rat, der um seine Stellung fürchtete, untersagte ihm weitere Predigten und überschüttete ihn mit Verleumdungen. Dennoch sprach Ketelhot in der Ratskirche St. Nikolai, und in der Folge predigte er an weiteren Orten in Stralsund. Die alte Ordnung begann zu zerfallen, der Rat verlor zusehends seine Macht. Es kamen weitere Lutheraner in die Stadt, um zu predigen. Außerdem wuchs das Misstrauen der Bevölkerung gegenüber der alten Autorität. Als der Versuch, Ketelhot aus der Stadt zu vertreiben, scheiterte, zeigte sich: Die Entwicklung war nicht mehr aufzuhalten, der Rat war machtlos.

Tipps für Stralsund

Die **Marienkirche** mit ihrem 100 Meter hohen Turm überragt die ganze Stadt. Sie ist eine von drei Backsteinkirchen, die die Silhouette von Stralsund prägen.

Das **Stralsund Museum** ist das älteste Museum Mecklenburg-Vorpommerns. Bis zum 31. Dezember läuft eine Ausstellung zur Reformationgeschichte.

Das **Bibelzentrum Barth** ist Bibel-Museum und Galerie. Die historische „Barther Bibel“ kann hier besichtigt werden.

Die **Rügen-Hochbrücke** und der **Rügen-Damm** bilden das Tor zur **Insel Rügen**.

Foto: Stralsunder Marienkirche, fotolia



Der Nachfolger bringt den neuen Glauben

Die Reformation in Güstrow

Ein Predikant aus Dänemark hielt die erste evangelische Predigt in Güstrow. Er sprach in der Heilig-Geist-Kirche, die dadurch zunächst zum Zentrum des neuen Glaubens in der Stadt wurde. Erst neun Jahre später, 1533, konnte in der Pfarrkirche auf dem Markt der erste evangelische Gottesdienst gefeiert werden. Es gilt als offizieller Anfang der Reformation in der Stadt. Die Lage in Mecklenburg war unterschiedlich. Während Heinrich V. in Schwerin offen für den neuen Glauben war, blieb sein Bruder Fürst Albrecht VII., in dessen Besitz Güstrow war, dem katholischen Glauben treu. Sein Tod im Jahr 1547 ließ auch die Macht des Domkapitels schrumpfen. Die Kirchenoberen hatten bis dahin alles darangesetzt, die Lehre Luthers zu unterbinden. Nun, da ihr Einfluss geringer wurde, begann die Reformation sich in Güstrow zu entfalten. Entgegen dem Rat seines sterbenden Vaters versuchte der Sohn von Albrecht VII. nicht, den alten Glauben beizubehalten. Er war selbst ein Anhänger der evangelischen Lehre und holte sich Unterstützung in die Stadt. Mit Gerd Oemcke kam ein evangelischer Prediger nach Güstrow. Im Dom predigen durfte er aber nicht, da er ein eigenständiges Hoheitsgebiet innerhalb der Stadtgrenzen darstellte. Obwohl das ganze Land bereits ab 1549 den evangelischen Glauben angenommen hatte, weigerte sich das Stiftskapitel, Oemcke anzuerkennen. Der Prediger und Dompropst führte schließlich die Auflösung des Stiftskapitels herbei. Er hatte verfügt, dass den Anhängern des alten Glaubens kein christliches Begräbnis ermöglicht werden darf. Der Widerstand war gebrochen. Der Dom blieb einige Jahre leer stehen, bis er ab 1565 im Sinne der Reformation umgebaut und zur evangelisch-lutherischen Hofkirche wurde.

Fotos: Schloss Güstrow, fotolia; Gertrudenkapelle, Christoph Nahr

Tipps für Güstrow

Güstrow ist Barlachstadt, das zeigt sich auch im **Dom zu Güstrow**. Er gehört zur norddeutschen Backsteingotik und hat eine reiche Ausstattung, unter anderem den „Schwebenden“ von Ernst Barlach. Der Domplatz stellt ein besonderes Architektursensemble der Stadt dar. Hier liegt die älteste Schule Mecklenburgs.

In der **Gertrudenkapelle** wurde 1953 ein Ausstellungsraum eingerichtet. Hier sind Skulpturen und Plastiken wie der „Lesende Klosterschüler“ und „Gefesselte Hexe“ zu sehen. In den Sommermonaten finden in der Gertrudenkapelle Konzerte statt.

Das **Schloss Güstrow** entstand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Residenz des Landesherren. Neben prachtvoll dekorierten Hofstuben gibt es eine umfangreiche Dauerausstellung.

Der **Borwinbrunnen** wurde 1889 auf dem Pferdemarkt errichtet. Wasser floss darin erst 20 Jahre später, da dieser vorher als Denkmal diente. Er erinnert an die Gründung der Stadt durch Fürst Heinrich Borwin II.



Der Kirche im Urlaub begegnen

Ulrich Schmidt über das Verhältnis von Tourismus und Kirche



Herr Schmidt, Wellness- und Entspannungs-Angebote liegen unter Urlaubern im Trend. Kirche auch?

In gewisser Weise ist Kirche im Urlaub immer Trend – und sei es nur als besichtigungswürdiges Gebäude. Aber viele Urlauber nutzen Kirchen auch, um inne zu halten, an andere zu denken oder sich mal eine kleine Auszeit zu gönnen. Daher ist es zum Beispiel wichtig, dass Kirchen offen sind.

Deshalb braucht Kirche einen Tourismus-Experten?

Die Aufgabe des Tourismus-Experten ist vor allem, die wechselseitigen Bedürfnisse von Urlaubern und Kirchengemeinden zu benennen, und beide Gruppen im Miteinander zu unterstützen. Kirchengemeinden müssen damit umgehen, dass sie im Winter auf sich gestellt sind, während sie im Sommer viele Gäste aus allen möglichen Kontexten haben, die die Angebote nutzen, sich aber nicht dauerhaft einbringen. Hier das richtige Maß von machbarer Initiative zu finden, ist oft nicht ganz einfach. Die Touristen dagegen suchen Angebote, die sie abholen, aber nicht bedrängen. Vor allem aber brauchen sie Informationen über das, was Kirche an ihrem Ferienort zu bieten hat. Hier Wege und Möglichkeiten auszuloten und aufzuzeigen ist ein spannendes Arbeitsfeld.

Welche Angebote haben Sie für Urlauber zu bieten?

In einigen Orten gibt es eine Urlauber-Seelsorge, auf mehreren Campingplätzen ist „Kirche unterwegs“ aktiv. Die Mitarbeitenden machen Programmangebote und stehen auch einfach zur Verfügung, wenn mit dem Abstand zum Alltag die heimischen „Baustellen“ offenbar werden und man jemanden zum Reden oder Schweigen braucht. In vielen Kirchen werden Konzerte und Sommerausstellungen angeboten, und gerade abseits der großen Urlaubszentren versteckt sich manches kirchenbauliche Kleinod, das zur Besichtigung einlädt.

Welche Zielgruppe wollen Sie erreichen?

Letztendlich richtet sich das touristische Angebot an alle Menschen, die nicht oder vielleicht nicht mehr zum Gottesdienst gehen, und auch die, die sich mit spirituellen und religiösen Fragen beschäftigen. Insgesamt möchten

wir zeigen, dass Kirche ein Teil der Gesellschaft ist, der hoffentlich positiv wahrgenommen wird. Open-Air- oder Pop-Gottesdienste bieten die Möglichkeit zu einer unverkrampften Auseinandersetzung mit dem Format „Gottesdienst“.

Ist die Kombination von Kirche und Tourismus also eine moderne Form der Mission?

Ja, es ist eine Art missionarischer Arbeit. Wobei es nicht darum geht, jemandem etwas überzustreifen, aber wir zeigen uns und bilden ab, wofür wir als christliche Kirchen stehen. Ein Ziel ist auch, Vorurteile abzubauen und neue Erfahrungen zu ermöglichen.

Gibt es auch ökumenische Angebote für Urlauber?

Ja, das Erzbistum Hamburg ist seit einiger Zeit auch verstärkt auf dem Gebiet aktiv. Bewährt hat sich vor allem das Kirchenschiff in St. Peter-Ording. In dem Schiff auf Stelzen machen katholische und evangelische Kirche gemeinsame Angebote. Sie reichen von Basteln und Singen bis hin zu Trauungen.

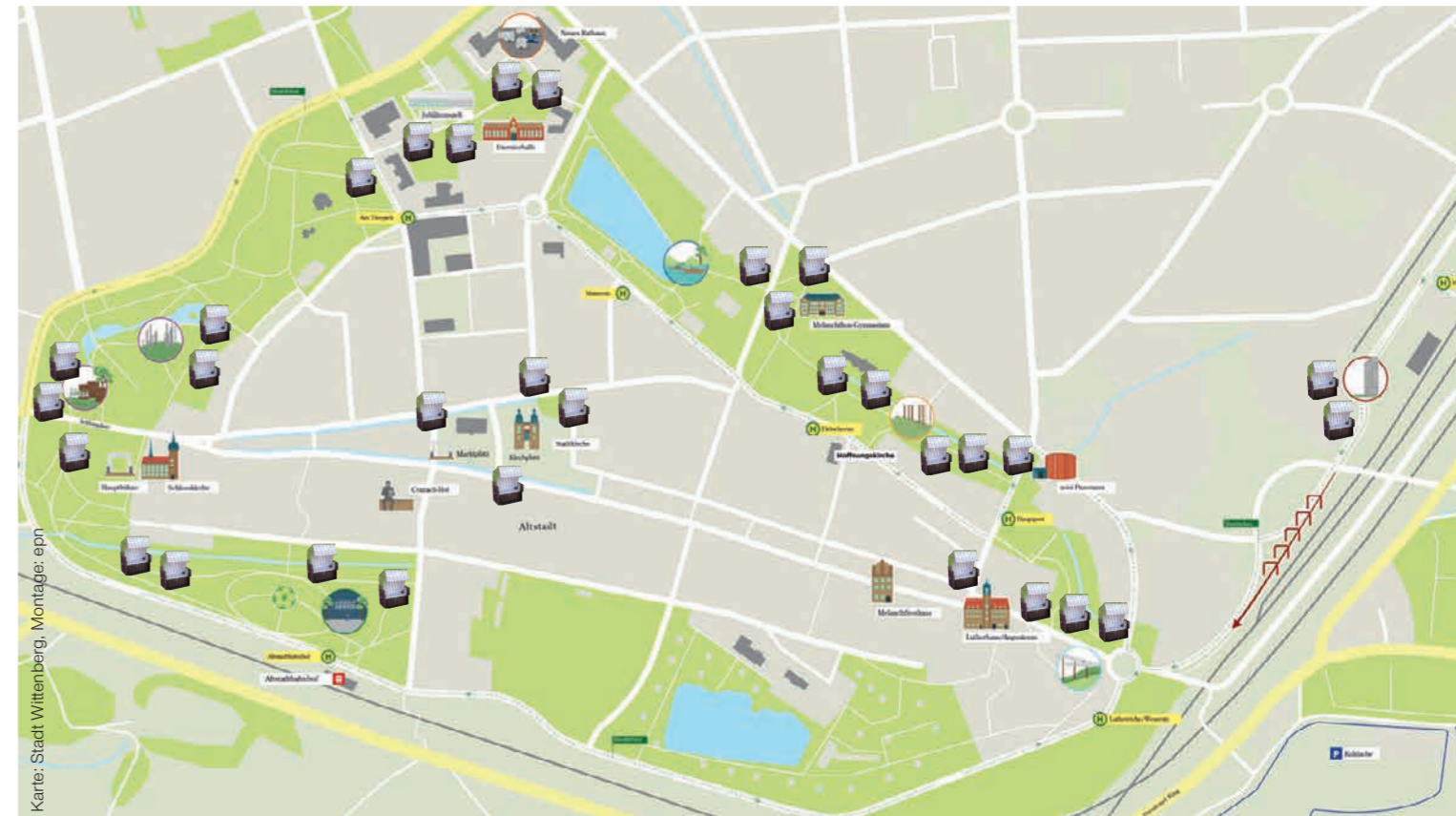
Sind die Gemeinden in den Urlaubsregionen anders, als an anderen Orten?

Die Kirchengemeinden sind an sich nicht anders. Sie stehen aber sicher vor der Herausforderung, dass viel mehr Menschen „vor Ort“ sind. Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden haben in der Saison in der Regel weniger Zeit, da sie oft im Tourismus arbeiten. Dennoch wissen viele Kirchengemeinden die Impulse durch die Urlauber zu schätzen – sei es, dass sie die Gottesdienste bereichern, oder sei es, dass die Gemeinde von sich aus mehr über die eigenen Angebote nachdenkt.

Ansprechpartner:

Fachstelle Kirche und Tourismus
Königstraße 54, 22767 Hamburg,
ulrich.schmidt@gemeindedienst.nordkirche.de, 040 / 306 20 12 31

Foto: Ostseestrand, fotolia



Strandfeeling in Wittenberg

Die Nordkirche bringt Strandkörbe in die Hauptstadt der Reformation

Wer an die Nordsee oder Ostsee, an die Küstenregionen Deutschlands denkt, der hat meist auch Strandkörbe vor Augen. Egal ob vor Westerland auf Sylt in der Nordsee oder in Timmendorf an der Ostsee, Strandkörbe gehören zum Küstenpanorama einfach dazu. Sie sind das Wahrzeichen für Urlaub und Erholung an der Nord- und Ostsee in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

Auf einen Strandkorb mitten in der Stadt zu treffen, ist hingegen nicht so alltäglich. Dennoch stehen derzeit in Wittenberg mehr als 30 Strandkörbe über das Stadtgebiet verteilt, möglicherweise sitzen Sie gerade in einem von ihnen.

Auf den ersten Blick mögen sie vor allem Blickfang und willkommene Sitzgelegenheit inmitten der Weltausstellung zum Reformationsjubiläum sein. Sie sind kleine „Ruheinseln der Seele“ zum Hineinsetzen, Rasten und Innehalten. Doch die Strandkörbe sind noch mehr als das: Sie sollen Wittenberg-Besucher auf die Nordkirche und den Norden als Tourismusregion aufmerksam machen.

Jedes Jahr verbringen mehr als 30 Millionen Menschen ihren Urlaub im Gebiet der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Für die Reisenden gibt es ein

vielfältiges kirchliches Angebot – von geöffneten Kirchen über zahlreiche kirchenmusikalische Aktivitäten bis zu Gottesdiensten an besonderen Orten.

Und schließlich sollen die Strandkörbe deutlich machen, dass Tourismus nicht nur ein Angebot für Gäste, sondern auch ein täglicher Broterwerb für Tausende im Raum der Nordkirche ist.

Die Strandkörbe sind im Ausstellungsbereich in Wittenberg verteilt, auf dem Stadtplan in diesem Magazin sind die Standorte eingezeichnet. Es handelt sich um eine Aktion der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland in Kooperation mit zahlreichen Tourismuspartnern. Gestaltet sind die Strandkörbe im Look der Nordkirche, zudem tragen sie das Logo des jeweiligen Partners, der sie gesponsert hat. Wo und wie die Strandkörbe produziert werden, lesen Sie in diesem Magazin.

Ulrich Schmidt, Kirche und Tourismus, und Pastor Michael Stahl, Leiter des Amtes für Öffentlichkeitsdienst der Nordkirche bei der Präsentation der Strandkorb-Aktion.



Reformationsbotschafter mit vielen Talenten

Julian Sengelmann ist Sänger, Schauspieler und Vermittler für die Kirche



Julian Sengelmann ist Musiker, Schauspieler und Theologe.

Er schreibt gerade ein Buch über Feiertage und das Kirchenjahr, sein erstes Soloalbum ist vor Kurzem erschienen, er arbeitet an seiner Doktorarbeit, und dann ist er auch noch Vater einer kleinen Tochter. Julian Sengelmann ist vielbeschäftigt, sein Terminkalender ist zum Bersten voll. Besonders im Moment, denn der Schauspieler, Musiker und Theologe ist auch Reformationsbotschafter der Evangelischen Kirche in Deutschland. Manchmal weiß der 34-Jährige selbst nicht so genau, wie er es schafft, alle diese Dinge unter einen Hut zu bekommen. „Ich schlafe wenig, arbeite sehr strukturiert und habe viele Menschen, die mich unterstützen und diesen Wahnsinn mittragen“, sagt er und lacht. Die Menschen um ihn herum seien gute Komplizen, allen voran seine Frau. Warum er sich nicht für eine Sache, einen Beruf entschieden habe – diese Frage bekomme er häufiger gestellt. Seine Antwort darauf ist immer dieselbe: „Ich habe mich ganz bewusst entschieden, alles zu machen.“ Er habe kein eigentliches Steckenpferd, er könne nichts besonders gut, dafür alles ein bisschen, kokettiert das Multitalent. Zahlreiche Auftritte in Film und Fernsehen wie beim „Großstadtrevier“, dem „Landarzt“, in Inga-Lindström-Filmen oder schon früher in der Serie „Türkisch für Anfänger“ sprechen eine andere Sprache. Derzeit steht seine Rolle als Reformationsbotschafter

im Vordergrund. Beim Kirchentag in Berlin tritt er gleich mehrmals auf. Unter anderem moderiert er den Abschlussgottesdienst. Er sei zwar Auftritte gewohnt, aber vor mehr als 100.000 Menschen, die ihm live zuschauen, aufzutreten, das sei schon eine ganz andere Größenordnung. Er habe „ganz schön Bammel davor“, sagte Sengelmann vorher.

Kern der Reformation gilt noch heute

Für den Hamburger ist es ein echtes Anliegen, die Reformation ins Gespräch zu bringen, zu erklären, was damals war und was heute noch gilt. Nach zehn Jahren Luther-Dekade seien einige einfach schon „satt“, andere wüssten nach wie vor nicht, was es mit der Reformation genau auf sich habe. „Wir müssen aufpassen, dass die Botschaft auch tatsächlich ankommt. Wenn mich das alles nicht betrifft, warum sollte es mich dann interessieren?“, fragt Sengelmann. „Daher ist es umso wichtiger zu zeigen, was Reformation auch heute noch für uns bedeutet. Wir müssen einen Bezug herstellen. Der Kern der Reformation gilt heute genauso wie vor 500 Jahren, das versuche ich zu vermitteln.“ Die meisten Menschen hätten die Reformation nicht so im Herzen wie die Vertreter der Kirche. Um auch Kirchenfremde oder Kirchenferne zu erreichen, müssten

sie sich angesprochen fühlen, die Botschaft müsse auch ankommen.

Ein Ansatz dabei sind die „Tatorte der Reformation“. In der achteiligen Dokumentation hat sich Sengelmann im Auftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens auf Spurensuche begeben und Kriminalfälle der Reformation aufgedeckt. Ein unvergessener Moment der Dreharbeiten sei der Weg hinauf auf die Wartburg gewesen. „Ich habe große Höhenangst und kann nicht reiten, musste aber mit dem Pferd auf die Burg hinauf“, erzählt Sengelmann.

Das wohl beste Erlebnis habe das kleine Drehteam aber in der Schweiz gehabt. „Wir haben den Schlüssel für die Kirche bekommen und waren nachts noch darin. Ich habe dann noch gesungen. Das war ein ganz einmaliges Erlebnis, eine ganz besondere Stimmung. Plötzlich konnten alle verstehen, was das Besondere an diesem Ort ist“, erinnert sich der 34-Jährige.

Durch seine Sendung „Sengelmann sucht“ habe er bereits eine gewisse Routine in der Spontaneität, das war sehr hilfreich, denn bei einem Dreh laufe grundsätzlich nichts so, wie man es vorher geplant habe.

Auch inhaltlich hielten die „Tatorte der Reformation“ für Sengelmann Überraschungen bereit. „Ich habe in Hamburg und Marburg Theologie studiert, ich bin Lutheraner, und es war für mich sehr spannend, auch mal

andere Spielarten des Christentums kennenzulernen“, betont Sengelmann.

Ebenfalls neu und völlig anders ist für ihn die Rolle als Vikar. Er absolviert an der Hauptkirche St. Katharinen ein berufsbegleitendes Vikariat. „Das wird erst seit Anfang des Jahres in der Nordkirche angeboten“, erklärt Sengelmann. Einmal in der Woche muss er nun zusätzlich unterrichten, und auch ein Besuch des Predigerseminars in Ratzeburg gehört dazu.

Noch mehr Arbeit für den 34-Jährigen. Doch Sengelmann will es gar nicht anders. Auch wenn es manchmal sehr stressig sei, möchte er in Zukunft möglichst alle Richtungen weiterverfolgen. „Es ist ein gegenseitiges Bereichern. Ich möchte eine andere Sprache finden. Für mich ist die Kunst nicht, in der Kirche zu stehen und über Gott und Jesus zu singen. Ich möchte lieber in der Kirche Popsongs singen, die, wenn man genau hinhört, trotzdem Glaubens- und Lebensgeschichten erzählen.“ Vielleicht ist das das besondere Talent von Julian Sengelmann, dass er die verschiedenen Bereiche zusammenbringt und seine Talente zu nutzen weiß.

Am 28. April ist „13“, das erste Solo-Album von Julian Sengelmann erschienen.

Die „Tatorte der Reformation“ sind in der Mediathek der dritten Fernsehprogramme abrufbar.

ANZEIGE



Kulturen erleben – Menschen begegnen

Auf einer Reise zu den wichtigsten Orten der Bibel und an die Wirkungsstätten Jesu werden biblische Geschichten lebendig.

Studienreise im Land der Bibel
8 Tage | ab € 1.350,-
Inkl. Flug, ÜN/HP, Rundreise und Reiseleitung

26.10.-02.11.2017
23.11.-30.11.2017
28.12.17-04.01.18
08.02.-15.02.2018

Mit geistlicher Reiseleitung heißt es Leinen los und unvergessliche Natur-, Kultur- und Städtereisen auf kleinen persönlichen Schiffen beginnen.

Donau – Königin der Ströme mit „MS Bellissima“ vom 25.09.-02.10.2017
8 Tage | ab € 1.295,-
Inkl. Kreuzfahrt, Vollpension, Landausflüge, Reiseleitung
Route: Passau – Kloster Melk – Wien – Budapest – Esztergom/Visegrad – Bratislava – Linz – Stift St. Florian – Passau

Osterkreuzfahrt mit „MS Berlin“ vom 29.03.-06.04.2018
9 Tage | ab € 1.095,-
Route: Nizza – Ajaccio/Korsika – Mahón/Menorca – Palma/Mallorca – Cartagena/Spanien – Tarragona – Barcelona – Marseille/Frankreich – Nizza

Wir beraten Sie persönlich:
Tel. 0711/61925-0
www.biblische-reisen.de

Biblische Reisen GmbH
Silberburgstr. 121 · 70176 Stuttgart



Bestellen Sie gleich den aktuellen Studienreisen-katalog und Kreuzfahrtenkatalog! (Code NO)

Foto: Pressefoto



Foto: Nordkirche

Die Nordkirche auf großer Fahrt

Der Norden ist untrennbar mit seiner Küste verbunden. Das Gleiche gilt für die Nordkirche. Immerhin ist sie die einzige Landeskirche in Deutschland, in der alle Kirchenkreise auf dem Wasserweg erreichbar sind. Was könnte diese Verbundenheit besser ausdrücken, als die Segel zu setzen? 500 Jahre Reformation, 500 Jahre evangelische Kirche – zur Feier sticht am 29. Juni das Nordkirchenschiff in See. Das Amt für Öffentlichkeitsdienst und die Stabsstelle Presse und Kommunikation der Nordkirche schicken den Traditionssegler auf Reisen. Vier Wochen lang wird der Dreimaster entlang der norddeutschen Küsten schippern und die 13 Kirchenkreise der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und die Nordschleswigsche Gemeinde besuchen – von Stralsund über Sonderburg in Dänemark bis nach Hamburg. Segeltage und Hafentage wechseln sich ab. Bei Festen und Feiern, Gottesdiensten und Konzerten wird es laut

und leise, fröhlich und besinnlich. An Bord des Traditionsseglers werden Tagesgäste und Übernachtungsbesucher reisen – Andachten und spirituelle Angebote inbegriffen. Doch nicht nur an Bord gibt es zahlreiche Angebote, auch an Land, in den Häfen, wird ein abwechslungsreiches Programm geboten. Über Monate wurde in den 13 Kirchenkreisen das Festprogramm vorbereitet. Es sind Begegnungstreffen, Tauffeste, Konzerte, Musicals und Wettbewerbe geplant. Im Mittelpunkt der Schiffsreise und der Veranstaltungen an Land steht die Reformation – rückblickend und zukunftsweisend, alles unter dem Motto „500+“. Tischreden des Reformators, ein Blick darauf, wie die Reformation die Kirche verändert hat, theologische Impulse, Bibel-Gespräche: Bei allen Feierlichkeiten will die Nordkirche mit ihren Aktionen auch zum Nachdenken anregen.

Programm für Landratten

Station 1: Stralsund, 29. Juni

Zum Auftakt steigt das Kirchenkreis-Fest auf der „Steinernen Fischbrücke“ im Stralsunder Hafen. Um 17 Uhr wird der große Eröffnungsgottesdienst gefeiert.

Station 2: Wismar, 2. Juli

Zur Begrüßung wird das Reformationsfest „Frei wie der Wind“ im Alten Hafen von Wismar gefeiert. Geboten wird ein Freiluft-Gottesdienst und weiteres Programm.

Station 3: Lübeck, 4. Juli

Im Lübecker Hafen wird ein Familienfest gefeiert. Es gibt Luther-Lieder als Shanty, als Jazz-Stück oder gesungen von der koreanischen Gemeinde – mitsingen ist erlaubt.

Station 4: Neustadt in Holstein, 6. Juli

„Fest machen am frischen Wasser“ heißt das Motto in Neustadt in Holstein, es wartet ein buntes Programm.

Station 5: Laboe, 9. Juli

In Laboe wird ebenfalls ein großes Familienfest gefeiert. Zum Programm gehören ein Taferinnerungsgottesdienst sowie Aktionen der Gemeindepfadfinder.

Station 6: Eckernförde, 11. Juli

Hafen und Strand von Eckernförde verwandeln sich in eine Reformationsfeier-Meile.

Station 7: Sonderburg (Dänemark), 13. Juli

Es gibt ein erstes Begegnungstreffen dänischer und deutscher Kirchengemeinderäte und einen gemeinsamen Gottesdienst in der St.-Marien-Kirche.

Station 8: Flensburg, 15. Juli

In Flensburg laden evangelische Kirche und Stadt gemeinsam zum Feiern an der Hafenspitze ein.

Station 9: Kiel, 17. Juli

In Kiel wird das Nordkirchenschiff mit einem öffentlichen Picknick am Anleger vor dem Landtag begrüßt. Am nächsten Tag gibt es ein Musical an Bord des Schiffes.

Station 10: Helgoland, 21. und 25. Juli

Auf Helgoland wartet ein umfangreiches Bühnenprogramm.

Station 11: Husum, 22. Juli

Mehr als 100 Gospelsänger warten auf das Nordkirchenschiff im Husumer Außenhafen. Eingestimmt haben sie sich zuvor bei einem Gospeltag.

Station 10: Büsum, 25. Juli

Das Nordkirchenschiff ankert an der Büsumer Hafeninself, dort steigt ein großes Fest.

Station 12: Rantau-Münsterdorf, 27. Juli

Unter dem Motto „Vernügt. Erlöst. Befreit... in Glückstadt“ wird in Glückstadt gefeiert. Es gibt die „Speisung der 5000 mit Matjes und Brot“.

Station 13: Hamburg, 29. und 30. Juli

Nach der Ankunft in der Hafencity wird auf den Magellan-Terrassen ein großes Reformationsfest gefeiert. Der Abschlussgottesdienst ist am 30. Juli um 11 Uhr.

Weitere Infos zum Programm an Land und auf dem Wasser gibt es auf www.nordkirchenschiff.de. #nordkirchenschiff.

Nordkirchenschiff – die Route:



Was ist los? Veranstaltungen im Norden

TERMINE

„Glaube. Orte. Kunst“

Ausstellungsprojekt des Flensburger Museumsbergs und weiterer Museen in der Grenzregion. Ausstellung von vorreformatorischer Sakralkunst an ihren Ursprungs-orten. 21. Mai bis Oktober 2017

1

Trankocher und Ablasprediger

Pilgertouren auf Sylt. Dienstag, 28. Juni, Dienstag, 12. Juli, Donnerstag, 11. August, Dienstag, 16. August, jeweils 9 bis 17 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Morsum Kliff; Anmeldung norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de

Frauen pilgern an der Westküste

Fahrradtour auf den Spuren reformatorischer Frauen. 20. bis 27.8. von Breklum bis St. Jacobi Hamburg. Anmeldung ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Erzählen am Zehnten

Bibelerzählreihe in St. Marien Lübeck, 10. Juni, 10. Juli, 10. August, 10. September, 10. Oktober

„Das Netz des neuen Glaubens“

Rostock, Mecklenburg und die Reformation im Ostseeraum. Kulturhistorisches Museum Rostock, www.rostock.de, von 7. Juli bis 5. November 2017

Reformation 2.0/17 – offene Kanzel in St. Nikolai

Jeden Monat predigen Gemeindemitglieder aus Mölln und Umgebung.

„Geld. Macht. Glaube.“

Ausstellung vom 7. September bis 26. November, Europäisches Hansemuseum, An der Untertrave 1, Lübeck.

2

Bill Viola – Installationen

Deichtorhalle wird zur Kathedrale. 2. Juni bis 10. September, Deichtorstraße 1-2, Hamburg

Eiderstedter Festwochen

Vorträge, Konzerte, Lutherrevue. 1. bis 15. Oktober

Martinstage in Hamburg

Thema Paradies, 4.-11. November, www.martinstage.de

3

„...von gar nicht abschätzbarer Bedeutung“

Frauen schreiben Reformationgeschichte. Ausstellung vom 24. bis 28. Mai in Berlin und Wittenberg, 10. Juli bis 9. September im St.-Petri-Dom Schleswig, 16. September bis 5. November im Dom St. Nikolai Greifswald

„Glaube, Macht und Selbstjustiz“

Dithmarschen und die Reformation. Ausstellung von 1. Juni bis 19. November. Dithmarscher Landesmuseum, Bütjstraße 2-4, Meldorf

„Superstar 2.0“

Deutsche Bilder von Martin Luther bis Friedrich II. Ausstellung des Künstlers Moritz Götze bis 31. Oktober. Kulturkirche Sankt Jakobi, Stralsund

Opernale 2017 auf Tour

„Käthe, Alwine, Gudrun“. Drei Frauen, drei Zeiten, eine Wurzel – weibliche Erben der Reformation. Aufführungen am 9. September in Neuenkirchen, 10.9. Blankenhagen, 14.9. Sassen-Trantow, 15.9. Kloster Ribnitz, 22.9. Tribsees, 23.9. Gützkow, 24.9. Burg Klempenow, 29.9. Fahrenwalde, 30.9. Fürstenberg, 2.10. Horst, 3.10. Prerow, 6.10. Stralsund, 7.10. Greifswald; weitere Infos unter www.opernale.de

„Luthers Norden“

Ausstellung des Pommerschen Landesmuseums Greifswald (14.5.-30.9.) in Kooperation mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schloss Gottorf (8.10.-28.1.2018) zu den Kulturwirkungen der Reformation in Nordeuropa

4

Die Thesentür auf Wanderschaft

Auf Luthers Spuren in 35 Orten in 24 Monaten. Bis 31. Oktober durchwandert die Tür 35 Gemeinden, jeweils 14 Tage. www.thesentür-auf-wanderschaft.de

Fotos: Morsum-Kliff auf Sylt; fotolia; Deichtorhallen; fotolia; Frauenwerk der Nordkirche; Luther, Montage: egn

Schicken Sie uns Ihr Foto!

Mitmachen und Gewinnen

Haben Sie es gemütlich? Sitzen Sie bequem? Allein, zu zweit oder gar zu dritt? Das würden wir gern sehen! Also nutzen Sie doch die Gelegenheit, und machen ein Foto davon. Bitten Sie jemanden – so wie Bischof Abromeit und Bernd Fischer, Geschäftsführer des Landestourismusverbandes Mecklenburg Vorpommern, rechts auf dem Bild – oder machen Sie das, was man heute so schön neudeutsch ein Selfie nennt.

Unter allen Einsendungen verlosen wir einen / mehrere Gewinne. Alles, was Sie tun müssen, um dabei zu sein: Ihr Foto an selfie@strandkorb-wittenberg.de senden, dann wird es hochgeladen.

Fotos können Sie bei facebook finden: **strandkorb-wittenberg** oder dort **#strandkorb** Bilder und weitere Eindrücke gibt es auch im Internet auf www.strandkorb-wittenberg.de



ANZEIGE



Info für Arbeitgeber

„Die Erfahrung zeigt: Arbeit ist der beste Weg zur gesellschaftlichen Integration. Geben Sie Schutzsuchenden eine Chance!“

Margit Haupt-Koopmann · Vorsitzende der Geschäftsführung
Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit





Bugenhagen als Comicfigur

Die Nordkirche hat einen Comic über den Reformator des Nordens herausgegeben

Zum 500. Reformationsjubiläum widmet die Nordkirche Johannes Bugenhagen einen Comic, der sein Leben und Wirken mit einem Augenzwinkern nachzeichnet. Zeichner Johannes Saurer und Texterin Ulrike Albers haben die wichtigsten Stationen im Leben des Reformators mit viel Liebe zum Detail und einer Prise Humor auf 32 Seiten zu Papier gebracht.

Der Comic zeigt nicht nur, wie man sich dem Thema Reformation auf andere Weise nähern kann, sondern auch, welche große Rolle Bugenhagen als Reformator gespielt hat. Er war ein enger Vertrauter Martin Luthers und sein Mann für den Norden. Während Luther selbst nie bis in den Norden kam, reiste Bugenhagen durch den Norden Europas von Pommern und Wittenberg bis nach Hamburg, Lübeck und Kopenhagen. Er prägte das kirchliche Leben, das Schulwesen und die Armenfürsorge, mit Auswirkungen bis in die Gegenwart.

Der Comic ist bestellbar unter www.bestellung-nordkirche.de. Einzelexemplare können kostenfrei per E-Mail angefordert werden: info@afoe.nordkirche.de



Johannes Bugenhagen. Die Reformation im Norden.
AfÖ der Nordkirche 2017, 30 Seiten.





Silvia Klehn kennt beim Korbflechten jeden Kniff. Enrico Grimms Aufgabe ist die Metallbearbeitung.

Hier beginnt die Reise der Strandkörbe

Die 32 Sitzmöbel werden in Werkstätten auf Usedom und in Meldorf produziert

„Ich webe nicht, ich flechte.“ Silvia Klehn ist empört. Die erfahrene Frau mit den silbergrauen Haaren und den glänzenden Ringen an den Fingern ist eine von 45 Menschen mit Behinderung bei der Stiftung Mensch im Dithmarscher Meldorf. Seit 30 Jahren werden in der dortigen Strandkorbmanufaktur die maritimen Sitzgelegenheiten hergestellt. Silvia Klehn kennt beim Korbflechten jeden Kniff. Momentan gleitet ein quietschgrünes PVC-Band durch ihre Hände. 500 Meter sind es für einen Korb. Nach und nach entsteht so eine hellgrüne Haube. „Das ist mal eine andere Farbe“, sagt sie. „Aber ich mag sie.“ Die besondere Farbe gehört zu einem der 16 Strandkörbe, die zum Reformationsjubiläum in Wittenberg stehen. Sie wurden in Meldorf produziert. Und nicht nur hier: 16 weitere Strandkörbe sind in Heringsdorf auf Usedom beim Evangelischen Diakoniewerk Bethanien Ducherow entstanden. Viele Jahre hat die Einrichtung für Menschen mit Behinderung Erfahrungen bei der Produktion von Einzelteilen für Strandkörbe gesammelt – 2008 verließ der erste eigene

Strandkorb die Werkstatt des Evangelischen Diakoniewerks, und seither werden die Arbeiten beständig weiterentwickelt. Etwa 150 Strandkörbe werden hier pro Jahr gefertigt. Dennoch sind die 16 Strandkörbe für das Reformationsjubiläum etwas Besonderes – schließlich werden sie mitten in der Stadt stehen, mitten im Getümmel. „Darauf sind wir schon stolz“, sagt Pastor Kai Becker, Vorsteher des Diakoniewerks Bethanien. „Und ich glaube, die Kirchentagsbesucher werden diese Sitzplätze auch zu schätzen wissen.“ Er kenne das ja selbst von diesen Großveranstaltungen. „Wenn die Füße brennen und man k.o. ist, kann der nächste Vortrag noch so spannend klingen, da braucht man erst mal Ruhe“, so Becker. Noch sind die meisten der 32 Kirchentagsstrandkörbe weit davon entfernt, ein Ort der Begegnung oder Entspannung zu sein. Hauben, Seitenteile, Tischchen und Polster warten in den Werkstätten noch auf ihre endgültige Montage. Etwa 100 Arbeitsstunden stecken in einem Strandkorb – von Metallbearbeitung, Näharbeiten, Tisch-

lerarbeiten, Korbflechtarbeiten bis hin zur Endfertigung. Allein bei den Flechtarbeiten werden bis zu 1500 Meter Flechtmaterialien pro Korb verarbeitet. „Das ist von der Qualität her nicht mit Körben von der Stange zu vergleichen“, erklärt Kai Becker. In der Halle in Meldorf kreischen Sägen. Es riecht nach Holz, dem wichtigsten Grundmaterial der Körbe. In der hauseigenen Schreinerei sägen, bohren und schleifen die Mitarbeiter jedes einzelne Teil per Hand zurecht. Rund 350 Teile sind am Ende in einem fertigen Strandkorb verbaut. Mit Schrauben, Nägeln oder Leim werden die Elemente in sogenannte Baugruppen zusammengefügt. Das ist die Aufgabe von Karsten Speck. Er steht gerade an einer Werkbank und sortiert kleine Holzplättchen mit Aufschriften wie „rechts 18 cm“, „links“ oder „Hebbel“ – dem Namen eines Strandkorbmodells. „Das ist, damit ich nicht die Orientierung verliere. Die lege ich dann aufs Holz“, erklärt er. Hinter ihm reihen sich die Skelette unzähliger Strandkorbhauben aneinander. Auch die Untergerüste und Fußteile werden hier zusammengebaut.

Damit das fertige Möbel Salzwasser, Wind und Wetter trotz und so manches Jahrzehnt unbeschadet übersteht, bekommen die fertigen Baugruppen anschließend noch einen wetterbeständigen Anstrich. Ist dieser getrocknet, kommt das Gerüst der Haube und der Seitenteile nach nebenan zu den Korbflechtern. Dort bekommt es sein traditionelles Geflecht. Das besteht heutzutage aus Polyethylen – einem Material, das viele aus der Verwendung von Wasserrohren oder großvolumigen Behältern kennen. Früher wurden sie aus Bast geflochten, doch die Naturmaterialien waren nicht witterungsbeständig genug und zu pflegeintensiv. Polyethylen hingegen ist sehr langlebig. Schließlich soll das Geflecht der einen oder anderen steifen Brise standhalten. Silvia Klehn ist gerade an der schwierigsten Partie des Korbes angekommen: der Rundung der Haube. Eine Maschine gibt es dafür nicht – zu viele Kurven und Ecken müssen umflochten werden. „Da sind einige Drehungen drin, die müssen von Hand gemacht werden“, erklärt Andreas Kleist. Der 53-Jährige ist Teamleiter

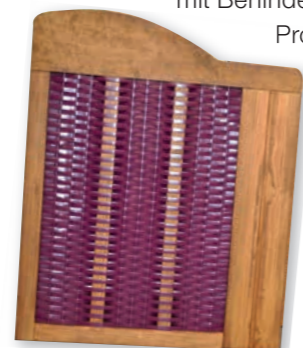
Fotos: Sybille Marx (2), Johanna Tyrrell (2)



Tanja Martens bei der Bearbeitung der Seitenteile des Strandkorbs in der Werkstatt in Meldorf.

im Bereich Tischlerei und Strandkorbmanufaktur in Meldorf. Silvia Klehn ist Profi im Flechten. Mit geübten Fingern flicht sie den grünen PVC-Streifen durch die Querstreben. Mit kritischem Blick schaut sie auf die Bahnen, die sie eben geflochten hat, nimmt Schraubenzieher und Hammer zur Hand und hämmert das Flechtwerk fest und gleichmäßig zusammen. Ihre Kollegin Tanja Martens ist nebenan gerade mit den violetten Seitenteilen der Reformationskörbe beschäftigt. „Man muss aufpassen, dass alles gleichmäßig und fest ist“, sagt sie, zieht das Ende des Bandes, das sie gerade durch das Geflecht gewunden hat, straff und befestigt es mit einem kurzen Schuss aus dem Luftdruck-Tacker. In Meldorf sind die Wege kurz, hier wird alles an einem Standort gefertigt. Die Wege der 16 Strandkörbe aus Ducherow sind da etwas länger. „Wir produzieren an mehreren Standorten“, erklärt Kai Becker. Das kommt dem pommerschen Flächenland zugute, und am Ende des Prozesses steht ein faires Produkt. Vier Standorte hat das Diakoniewerk – in Ducherow, Anklam, im Seebad Heringsdorf und in Zirchow. Sie arbeiten eng zusammen. So werden in der Tischlerei in Anklam die Holzteile für die Strandkörbe und etwa zwölf Kilometer weiter in der Metallverarbeitung Ducherow die Beschläge gefertigt, in der Näherei werden die beschichteten Stoffteile zurechtgenäht. Und etwa eine Stunde

entfernt im Seebad Heringsdorf werden die einzelnen Teile zu einem Strandkorb montiert. Konzentrierte Stille herrscht in der Näherei in Ducherow: Axel Rapphahn, der seit sechs Jahren in den Bethanien-Werkstätten arbeitet, hat einen gestreiften Markisenstoff ausgerollt. Nun legt er das Maßband an, um Teile für die Stoffverkleidung der Strandkörbe zurechtzuschneiden. „Ich bin gelernter Polsterer, das ist für mich nicht schwer“, sagt er und deutet auf ein schon zugeschnittenes Stück Stoff. „Das ist der Himmel. Dieses Stück sieht man, wenn man im Strandkorb sitzt und nach oben guckt“, erklärt er. Für die Kirchentagsbesucher wird der Himmel lila-weiß sein. „Na ja ...“, sagt Rapphahn. „Geschmackssache.“ Was der 52-Jährige fertig zugeschnitten hat, wandert einen Raum weiter: zu drei Frauen, die hier an leise surrenden Nähmaschinen sitzen. Insgesamt arbeiten in den vier Standorten des Bethanienwerks fast 330 Menschen mit Behinderung, etwa 40 von ihnen sind in die Produktion der Strandkörbe eingebunden. „Zu DDR-Zeiten haben viele Menschen mit Behinderung als Hilfsarbeiter in der Landwirtschaft und in anderen Betrieben gearbeitet“, erzählt Becker. Dann kam die Wende, viele Betriebe wurden aufgelöst oder umstrukturiert, Maschinen ersetzen menschliche Handgriffe. ✂



Willkommen bei den Evangelischen Häusern im Norden!

Für Familienurlaub, Einzelgäste, Paare, Backpacker, Gruppen oder Klassenfahrten - WIR HABEN DAS PASSENDE HAUS FÜR IHR REISEZIEL!

Entdecken Sie Ernst Barlach und das „Klein Paris des Nordens - Güstrow“

In einer zweistündigen Führung durch den Güstrower Dom und die Gertruden-Kapelle vermitteln wir Ihnen einen Eindruck vom Leben und Schaffen Ernst Barlachs. Ihr Interesse an diesem bemerkenswerten Künstler können Sie mit einem Besuch seines Atelierhauses abrunden.

Buchungscode: ehin17/Entdecken Sie Barlach in Güstrow



2 Ü im DZ/HP,
Barlachführung
100 €
pro Person

„UNESCO-Nationalparkwoche“ Christian Jensen Kolleg, Breklum

DZ auf Wunsch mit behindertengerechter Ausstattung, Eintrittskarten für das Multimar Wattforum in Tönning, Teilnahme an einer Halligfahrt, Besuch des Erlebnisentrums Naturgewalten auf der Nordseeinsel Sylt, Bereitstellung eines Elektrofahrrades an drei Tagen Ihrer Wahl für Ihre persönliche Erkundungstour.

Buchungscode: ehin17/Nationalparkwoche



7 Ü im DZ/HP,
inkl. Programm
468 €
pro Person

„Entdeckungsreise von Ost nach West“

Ev. Jugend-, Freizeit- und Bildungsstätte Koppelsberg und Ev. Familienferiendorf Boltenhagen

Gruppenangebot ab 10 Personen an der Ostsee und dem großen Plöner See. Kombinieren Sie Meeresstrand und Seenlandschaft, erleben Sie auf Ihrer Reise den Flair eines Ostseebades und den Charme der Holsteinischen Schweiz.

Buchungscode: ehin17/Von Ost nach West



1 Ü inkl. VP
35 €
pro Person

Diese und viele weitere Angebote finden Sie auf www.ehin.de

Angebote sind gültig bis Mai 2018.

Beherbergung, Freizeit, Tagung + Bildung
aus einer Hand – nachhaltig und zu fairen Preisen

Und das Prinzip der Behinderten-Werkstätten aus dem Westen hielt Einzug. „Es ist schon toll, dass wir heute so ein Produkt wie die Strandkörbe fertigen können“, sagt Kai Becker.

In Meldorf kommen die geflochtenen Teile zu Carsten Ewald zur Innenverkleidung. Mit einem Luftdruck-Tacker befestigt er die lila-weiß gestreifte Innenbespannung, ein Nagelband aus Polyethylen verdeckt die Nähte. Die Sitz- und Rückenflächen erhalten noch vorher die Polster, bevor auch diese mit der Bespannung ausgekleidet werden.

Sowohl in der Werkstatt auf Usedom als auch in Meldorf werden die Strandkörbe individuell gestaltet. Die Kunden können die Körbe nach ihrem Geschmack zusammenstellen. „Und das hört nicht bei lila Flechtwerk wie bei den Reformationsstrandkörben auf“, sagt Kleist. Er und sein Team entwickeln die Körbe immer weiter. In der Montagehalle steht zum Beispiel der Prototyp eines Rollstuhl-Strandkorbes. Aber auch ein Kinderwagen hätte darin Platz. Der Reformations-Strandkorb ist ein Ostsee-Modell, weiß Diakonievorsteher Kai Becker: „Die Ostsee-Form hat eine höhere Haube und geschwungene Seitenteile.“



Sigbert Lemke (li.) und Marcus Helsing arbeiten in einer der Werkstätten des Diakoniewerks Ducherow. Sie fertigen die Metallteile.

Der typische Nordsee-Korb hat geradere und klarere Formen. Klapptischchen und Fußbänkchen haben allerdings beide Modelle.

Und hier versteckt sich beim Reformations-Strandkorb eine Besonderheit in Form eines kleinen Extra-Fachs. „Deichausstattung heißt das bei uns – da kann man seine Oberbekleidung und Schuhe verstauen, wenn man an den Strand geht“, erklärt Kleist. In Wittenberg wird das Fach allerdings weniger für Hosen, sondern viel mehr für Infomaterial und Flyer über Angebote der Sponsoren genutzt werden.

Gerald Timm macht die Endkontrolle und wacht darüber, dass die Körbe die Manufaktur in Meldorf in perfektem Zustand verlassen. „Bei guter Pflege hält ein Strandkorb bis zu 25 Jahre“, sagt Kleist. Die Beschläge sollten regelmäßig gefettet und die Oberflächen nachgelasert werden. „Und sollte nach vielen Jahren doch mal etwas beschädigt sein: Wir können es reparieren“, betont Kai Becker.

Die Strandkörbe werden in Wittenberg nur einen Sommer stehen. Nach der Weltausstellung kehren sie zurück nach Usedom und Meldorf. Dort werden sie noch einmal aufgearbeitet, bevor die Reise weitergeht.

Johanna Tyrell und Sybille Marx



Der fertige Strandkorb: Viele Stunden Arbeit stecken in so einem handgefertigten Modell.

Hier gibt es die Strandkörbe

Strandkorb-Liebhaber können sich ihr ganz persönliches Urlaubsfeeling in den heimischen Garten oder auf den Balkon holen. Die Strandkörbe werden in den Werkstätten in traditioneller Handarbeit hergestellt. Kunden haben eine große Auswahl an unterschiedlichen Flechtmaterialien und -mustern und können sich ihren Traum-Korb nach den eigenen Wünschen zusammenstellen.

Das **Evangelische Diakoniewerk Bethanien Ducherow** hat seinen Sitz in Heringsdorf auf Usedom. Tel. 038378/ 378 10, Fax: 03837 / 378 22. www.bethanien-ducherow.de/vertrieb/bestellformular_strandkorb.pdf

Die **Strandkorbmanufaktur der Stiftung Mensch** hat ihren Sitz in Meldorf. Tel. 04832 / 99 92 63, 04832 / 99 93 70, www.stiftung-mensch.com/index.php/Strandkörbe.html

Pommersches
Landesmuseum
Greifswald

14.05.–03.09.17

Landesmuseen
Schloss Gottorf
Schleswig

09.10.17–28.01.18

Ausstellung zum Reformationsjubiläum

2017 jährt sich zum 500. Male die Veröffentlichung der Thesen Martin Luthers, der Beginn der Reformation. Die Ausstellung zeigt die Wege, Personen und entscheidenden Stationen der Ausbreitung und Festigung des neuen Glaubens im Norden.

Luthers Norden



www.luthers-norden.de



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



www.nordkirche.de